

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: Min erste Verdienst
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIN ERSTE VERDIENST

Wenn Vater und Mueter muend alltag am Tisch för meh als es halbdotzed hungerigi Schnäbeli sorge, dörfed di flügge Göfli mit de Zit s Fueter echli selber sueche.

Gwöhnlech gits usene tüchtigeri Mensche als us Chinder, wo me verwöhnt und wo selber kei Brothrosle wend mitverdiene. Me grift später alles vil vernünftiger und selbständiger a, wenn mer vo chli uf weiss, was s Läbe öppé chostet.

Me tuet de eigne Sprössling nöd de best Dienst, wenn mes ufzücht wie Triebhuspflanze. Vom erste wilde Storm werded so Schwächling knickt und blibed gwöhnli s läbelang Egoiste.

St. Galle hät scho am End vom letzte Johrhondert vile Lüte Glägeheit zomene Nebetverdienstli bote. Die weltbrüehmt St. Galler-Stikkereli hät gnueg Heimarbeitere beschäftigt. I üsem Vaterhus, wo verschideni Lehrersfamilie gwohnt hand, hät fast jedi Frau mit so Nebetärbetli de Huszes uffbrocht und denebet no de Hushalt för Chind und Ma bsorget.

I bi aber no vil zehli gsi, als dass i hät chöne es Bönteli Spitzeschnide oder zemehefste oder bögle. Und doch hät i so gern es paar Fränkli verdient, om den Eltere e Freud zmache.

Di erst Glegeheit dezue hani frisch bim Schopf packt. En alti, diggi Bäsi i üsrer Nöchi hät mer en spezielle Dienst reserviert. Jedesmol han i deför zäh Rappe übercho. I hanre nämli müesse alpot es Wililang i de Hoore chraze! Nöd wäge Mietslüt drin, nei bhüetis Gott, aber wil si echli läberechrank gsi isch, hät si das goggers Bisse ka.

Mini Ersparnis han i wölle vermehre und mis Kässeli echli schneller fülle.

«Chom mit üs in Gallemist!» hand e paar Nochberschinder zue mer gseit. «Chom mit üs go Chnoche und Ise sueche, werst den bald debi richer.»

De brüehmt Gallemist hät sich en halbe Kilometer onder üsrem Hus wit usdehnt und teilwis ist er hüt no erhalte. Alles, was i üsrer Stadt fortgworfje werd, wanderet döt hi, alle Abfall vo de Chochene und Läde, alli läre Konserveböchse, alles, wo nöd emol es Zöndhölzli rendiert, werd döt verschacheret.

Mengi Gofe us begüeterete Familie send heimli als «Schatzgräber» i de Ort gange. Si hand mit eme Binefliss gschafft, om es Sackgeldli zverdiene.

Mit-re alte Forkle bewaffnet, han i mi freudig onder das gäldhungrig Schärli gmischt. Gwöss 2-3 Stond nochenand han i gheuelet und grabe. Wenn en alte Chnoche oder es Stock verrostets Ise oder Bläch onder em gwaltige Stadtgrömpel vöre cho ist, hät mi das meh

entzückt — als d Schuelhoggerei. Vo de Bazille han i kei blassi Ahnig ka — di säbe hett i au nöd chöne verchaufe. Zmettedrin vo dene usichtbare Bösewicht han i gwärchet wie lätz und s hät mer nöd s Gringst gschadet. Das einti Säckli hät sich mit Chnoche und Bei gfüllt, s ander mit alte Metalle. — D Wohlgrüch vo Arabie han i debi nöd igatmet. Aber em Verdienst zlieb cha mer äbe au nöd so heikel si. Flider- und Rosaparfüm han i jo chöne vergäbe im eigene Garte ischnufe. Aber vo de Chnochefabrik, woni mengsmol Zobed mini erobete Schätz verchauft ha, hät vilmol e wahri Aasloft di ganz Omgebig verpästet. s ist vile Lüt devo schlecht worde, aber alles Reklamiere bi de Sanitätskommission hät en Pfeffer gnötzt. Fast bin i vor Freud und Stolz zom Hüslis us cho, wenn mer de Lompe- und Chnochechäufer för mini Sammlige alpot 3-5 Fränkli vergüetet hät. I bi mer wien-en Krösus vorcho und i ha agfange Loftschlösser baue.

D'Sommerferie han i so s erstmol teilwis als Schatzgräberi zuebrocht und derbi han i volli Bagge und e volls Sparkässeli übercho. A de Wiehnacht han i di guete Eltere s erstmol recht beschenkt. Was han i ene als 8 jährigs Meiteli onder de Christbom gleit?

Em Vater es prima Heueli, e nigelneui Sprötzchante, es Pärli Hoseträger und es Kilo Chäs. De liebe Mueter es Schöttsteibäseli, e neui Kafimölli, es Dotzed Muskatnöss för d Soppe und e Büchs Binehung. Luter praktisch Artikeli, denn vo de Kunst hani dozumol no kei blassi Ahnig ka. Mer hettit au niene chöne so öppis plaziere. Hüt no gsiehn i vor mer di öberraschte Eltere stoh. Vor Freude hand si glüchtet wie de Säntis im Oberot.

s Schaffe und s Werche, seis was woll, ist mer blebe — aber i de Abfallhufe vo de Stadt St. Galle wötti doch nume als Schatzgräberi zrockchere. Me werd aspruchsvoller mit de Zit und mit Recht oder Urecht förchi hüt echli meh d Bazille!